

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 81 (1955)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Andre Zeiten, andre Vögel  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-494424>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Andre Zeiten, andre Vögel

Andre Zeiten, andre Vögel!  
Andre Vögel, andre Lieder!  
Sie gefielen mir vielleicht,  
Wenn ich andre Ohren hätte.

Heinrich Heine

Redaktoren sind seltsame Käuze. Hie und da hört man sagen, sie hätten einen Vogel. Das ist aber nichts Besonderes, wenn man bedenkt, wieviel sie mit der Feder zu tun haben.

Ich kannte deren zwei.

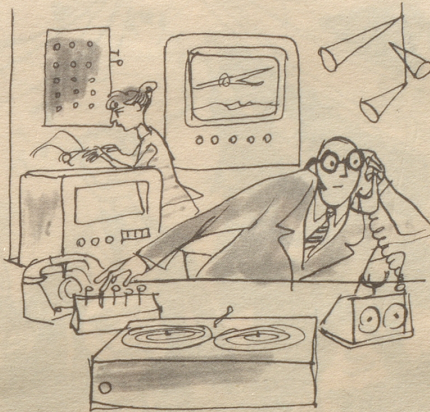
Der eine hatte einen Hund und beide gingen viel spazieren. Durch Wald und Flur und Heide. Und was sich an der frischen Luft über der Welt Lauf, das Gesicht der Menschheit und das Schicksal der Völker ersinnen ließ, brachte der Zeitungsschreiber zu Papier, und die Distanz, die er den Dingen und Personen gegenüber wahrte, kam auch den Lesern zugut. Obwohl er eigentlich nicht «auf der Höhe der Zeit» und noch weniger «auf dem laufenden» war. Er schrieb eben langsam und bedächtig. Der Pfeifenrauch, der dabei aufstieg, glich seiner seelenruhigen Gemütsverfassung. Neider und Nervöse sagten allerdings, er sei ein Faultier und Phlegma. Hie und da las er auf seiner komfortlosen, aber stillen Bude ein Buch. Wie kann man nur! Oefters schaltete er in sein Arbeitsprogramm einen Früh- und wöchentlich viermal einen Abendschoppen ein: Man lerne dabei die Leute und des Volkes Meinung kennen. Im übrigen staunten die Zeitungsleser immer wieder über die Einfälle, die eigene



Betrachtungs- und Schreibweise ihres Redaktors, und woher er auch die Zeit nehme zu seinen so umständlichen und rückständig mit der Feder geschriebenen Artikeln. Als er beerdigt wurde, meinte ein um dreißig Jahre jüngerer Kollege, der mit der Remington Portable auf den

Friedhof kam, um die Grabrede gleich in die Maschine zu tippen: «Der hatte es schon noch verrückt schön! Das waren eben noch Zeiten!»

Der andere, den ich kannte, lebte unter andern Vorzeichen und vierzig Jahre später. In seinem Büro aus Glaswänden drohten einen wie Krokodile mit offenen Mäulern drei Schreibmaschinen aufzufressen; die eine für die zwischen Dik-



taphon und Registratur eingeklemmte Sekretärin, die zweite für den Herrn Chefredaktor persönlich, die dritte für den Fall, daß beide (Schreibmaschinen) reparaturbedürftig waren. Auf dem Pult spitzten zwei Telefone die Ohren, eines intern mit 36 Anschlüssen, das andere für auswärts (inclusive Neuseeland und Afghanistan). Im Hintergrund spuckte ein Fernschreiber unablässig Nachrichten in den Raum. Ein Radioapparat gröhlte Reden zurzeit führender Männer und Parlamentsberichte oder murmelte wie eine jordanische Gebetsmühle die letzten Meldungen aus Turkmenien, Pakistan, Bern und Alaska. Dazwischen flimmerte ein Fernsehapparat Bilder aus aller Welt. Der Redaktor wußte unheimlich viel und stets das Allerneueste, wobei die letzte Sensation fortwährend die vorletzte Aktualität verschluckte oder totschlug. Zum Nachdenken oder Selberdenken kam er nur mehr während den wenigen Minuten, die er sich in einem Raum aufhielt, der durch eine unbedruckte Rolle aus Crêpepapier auffiel. Vor so viel Technik und Apparatur verflüchtigte sich der Geist. Das heißt, eines Tages wurde der Redaktor in ein Irrenhaus eingeliefert, das er übrigens heimelig und überaus menschlich fand und wo er glücklich Bleistifte sammelt und spitzt. Ich fragte ihn bei meinem jüngsten Besuch: Wozu eigentlich? «Um für den Fall, daß wieder einmal normale Zeiten anbrechen, für den Begrüßungsartikel bereit zu sein», antwortete er und ich fragte mich, wer da eigentlich verrückt sei: dieser Geistesranke oder der Zeitgeist, der ihn ins Irrenhaus brachte?

Kesselflicker

## Hetz und Hatz

Freunde, wir haben heute keine Zeit für euch am Weg.

Um zu erlaben uns an den Gaben, die ihr bietet, fehlt die Zeit.

Wißt ihr es nimmer, daß wie im Fluge Stunde, Mond und Jahr vorüber eilt?

Um noch den Schimmer selbst nur den Flimmer zu erhaschen, fehlt die Zeit.

Freund, und wir haben heute keine Zeit für dich, dein Lied.

Wie kannst du wagen, dich zu ertragen, deine Saumesseligkeit?

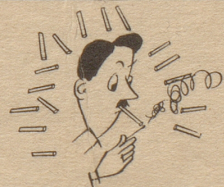
Laß uns erkennen, daß wir verbrennen, züngelnd und vergänglich Flammen sind.

Und wir jagen, rennen nach den goldnen Hennen, hetzen den Tod zutode gar ...

Hans Roelli

## Pionierzeiten

Es knisterte wie geheimes Flüstern in der Luft, unfasßbare Pfeile sirrten nach meinem Rücken, ich schlich auf Zehenspitzen hinter die Büsche und lugte hervor, ob mich keiner bemerke, feindliche Späher erahnte ich an unmerklichen Bewegungen der Gardinen, der Wind trug mir Fetzen gellenden Hohngelächters ans Ohr, ich wehrte mich und schlug, hielt trotz dem Gegner stand, forderte ihn offen heraus, verachtete ihn jetzt und später schoß mir das Blut ins Gesicht vor Scham, es war ein Leben von Qual und Angst und Demütigung, ja, ich war ein Pionier, ein knabenhafter zwar, aber veredelte das nicht meinen Heldenmut? – ich war der erste Einwohner unseres Dorfes, der Knickerbocker-Hosen trug. Flum



Ein guter Rat

an alle Kettenraucher

Befreien Sie sich, Ihrer Gesundheit zuliebe, vom Nikotinzwang durch eine Kur mit dem ärztlich empfohlenen

**NICOSOLVENS**

das Sie innert 3 Tagen zu einem mäßigen Raucher oder Nichtraucher macht.

Kurpackung Fr. 20.25 in allen Apotheken  
Prospekte unverbindlich durch  
Medicalia G. m. b. H. Casima/Tessin